

EINFACH ELEKTRONISCH ARBEITEN

Das Zentrum für Seelische Gesundheit, Marienheide hat die Arbeitsabläufe neu strukturiert und die gesamte patientenbezogene Dokumentation und innerbetriebliche Kommunikation auf ein elektronisches System umgestellt.



Nach einer grundlegenden Überarbeitung und Optimierung seiner Strukturen und Arbeitsabläufe nutzt das Zentrum für Seelische Gesundheit, Marienheide heute in umfassender Weise die vorhandenen Möglichkeiten seines KIS. Praktisch als „Nebenprodukt“ der Umstrukturierung ergab sich ein papierloses Krankenhaus.

AUSGANGSLAGE

Das Zentrum für Seelische Gesundheit in Marienheide ist eine Einrich-

tung, die mit der psychiatrischen Versorgung des Oberbergischen Kreises und Teilen des Rheinisch-Bergischen Kreises betraut ist. Schon seit Jahren gab es eine EDV-Unterstützung in Form der elektronisch verfügbaren persönlichen Stammdaten der Patienten, verbunden mit der Möglichkeit, an diesen Stammdaten elektronische Dokumente „anzuheften“. Ansonsten wurden jedoch konventionelle Papierakten und -kurven geführt.

Um die Vorzüge einer komplett elektronischen Patientenakte im vorhandenen KIS nutzen zu können, wur-

de daher im Sommer 2007 eine Arbeitsgruppe begründet, die der Geschäftsführung ein Konzept zur Realisierung eines solchen Projektes vorlegen sollte. Parallel standen im Krankenhaus eine Reihe anderer Projekte in den Startlöchern – beispielsweise eines zum Qualitätsmanagement (Rezertifizierung nach KTQ), die Einführung einer strukturierten Weiterbildung der Assistenzärzte sowie eine Überprüfung der tradierten Strukturen und Arbeitsabläufe in der Psychiatrie auf Effizienz und Wirtschaftlichkeit.

UMSETZUNG

Im Laufe der folgenden Umsetzungsmonate fand sich eine enge Verbundenheit und auch Abhängigkeit zwischen den einzelnen Projektgruppen. So erkannte als erstes die Projektgruppe, die eine strukturierte Weiterbildung entwerfen sollte, dass die planmäßige, gezielte Schulung Maßnahmen erforderte, die unmittelbar mit dem Qualitätsmanagement zusammenhängen. Die weiterbildungsrelevanten Dokumente wurden daher direkt in einer Qualitätsmanagement-relevanten Form erstellt, im Ergebnis wurden erhebliche Redundanzen vermieden.

Direkt zu Beginn der Abstimmungen zwischen der Qualitätsmanagement- und der Weiterbildungs-Gruppe stellte sich heraus, dass für eine erfolgreiche Umsetzung der Projekte eine elektronische Plattform, auf die beide

Projektgruppen gemeinsam zugreifen konnten, entscheidend sein würde. Beispielfähig konnten diejenigen Arbeitsabläufe benannt werden, die sich konkret auf die Behandlung von Patienten beziehen und die sowohl für die strukturierte Weiterbildung der Assistenten als auch für das Qualitätsmanagement relevant sind. Diese Abläufe können als klinische Behandlungspfade abgebildet werden, deren technische Umsetzung vorzugsweise innerhalb eines patientenbezogenen KIS erfolgt.

Ein weiterer, wichtiger Schritt war die Gründung „Zentraler Dienste“, durch welche die Strukturen und Organisationsabläufe des Hauses erheblich verbessert wurden. So arbeiteten zum Beispiel in der Psychiatrie die Sozialarbeiter jeweils ausschließlich für eine – nämlich „ihre“ – Station, unabhängig vom tatsächlichen Arbeitsaufkommen der jeweiligen Station. Nach der Einrichtung des ‚Zentralen Sozialdienstes‘, in dem nun alle Sozialarbeiter stationsübergreifend zur Verfügung stehen, können die einzelnen Stationen für die anfallenden Aufgaben einen Mitarbeiter aus diesem Pool anfordern. Die personellen Ressourcen werden somit optimal genutzt.

In gleicher Weise ist heute die Ergo- und Arbeitstherapie sowie der „Zentrale Psychologische Dienst“ organisiert. Die Art und Anzahl der angeforderten Dienstleistungen können nun klar bewertet werden, was einen erheblichen betriebswirtschaftlichen Benefit darstellt. Dazu wurden alle anforderbaren Leistungen nach Abstimmung zwischen Leistungsanforderern und Leistungserbringern sowie nach ökonomischer Bewertung in den einheitlichen Leistungskatalog eingepflegt. Auch diese Umstrukturierung wäre ohne die Unterstützung durch ein patientenbezogenes Informationssystem nicht möglich gewesen.

Im Frühjahr 2009 wurde durch die schrittweise Inbetriebnahme von vor-


handenen Funktionalitäten des KIS „iMedOne“ des IT-Unternehmens Tieto allen einzelnen Projekten Rechnung getragen. Bis heute wurden neun verschiedene Klinische Pfade erarbeitet und stellen Standardvorgehensweisen dar, die für das Qualitätsmanagement hochrelevant sind. Den Klinischen Pfaden können „Pfaddokumente“ angehängt werden, die weiterbildungsrelevante Erläuterungen zum jeweiligen Pfadelement (Labor, Bildgebung, Medikation) enthalten. Diese Pfaddokumente können pdf-Dateien wissenschaftlicher Artikel oder auch die Powerpoint-Präsentation der letzten chefarztlichen Fortbildung sein.

Eine Besonderheit der Klinischen Pfade in Marienheide stellt die Pflegepfadintegration dar; es werden nicht nur die ärztlichen Pfadelemente abgebildet, sondern auch die Pflegemaßnahmen sind über den Pfad steuerbar. Somit ist eine komplette Abbildung modernen Pflegemanagements inklusive Assessments mit Pflegeanamnese, -diagnosen und Behandlungs-Pflegemaßnahmen möglich.

Die Anforderungen an die „Zentralen Dienste“ werden patientenbezogen aus dem KIS heraus in Auftrag gegeben, teilweise – sofern im Pfad vorgesehen – sogar direkt aus dem Pfad. Dadurch können die anstehenden Aufgaben zwischen den Dienstleistern deutlich besser verteilt werden und freie Ressourcen direkt identifiziert werden.

LESSONS LEARNED

Das medizinische IT-System in Marienheide verfügte bereits über alle notwendigen Funktionen, die Organisation des Hauses war aber noch nicht für die konsequente Nutzung der elektronischen Möglichkeiten vorbereitet. Daher lässt sich zusammenfassend festhalten: Die IT ist das Werkzeug. Damit dieses IT-Werkzeug für die Krankenhaus-Mitarbeiter nützlich



- ▶ **PROJEKTNAME**
Papierloses Arbeiten im Krankenhaus
- ▶ **PROJEKTbeschreibung**
Umstellung der patientenbezogenen Dokumentation und innerbetrieblichen Kommunikation auf ein elektronisches System, das gleichzeitig die Steuerung unternehmensrelevanter Prozesse ermöglicht
- ▶ **BESONDERHEITEN**
Einbeziehung der Pflege in die im System integrierten Klinischen Pfade, die bislang nur auf ärztliche Belange angepasst waren
- ▶ **AUFTRAGGEBER**
Kreis Krankenhaus Gummersbach GmbH,
Zentrum für Seelische Gesundheit, Marienheide
- ▶ **BETEILIGTE FIRMAN**
Tieto Deutschland GmbH / iMedOne
- ▶ **BEGINN DES PROJEKTS**
Konstitution der Arbeitsgruppe im Sommer 2007

sein kann, müssen zunächst die Strukturen und Abläufen kritisch auf ihre Effizienz und „Sinnhaftigkeit“ überprüft werden.

Durch den Transfer der Funktionalität der Krankenakte vom Papier in ein elektronisches Dokument wurde die Klinik zudem zu einem „papierfreien Krankenhaus“. Dieses papierlose Arbeiten war somit praktisch Nebenprodukt eines umfassenden Veränderungsprozesses.

■ **ANDREAS SOBOTTKA**
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und Leitender Oberarzt. Klinik für Allgemeinpsychiatrie am Zentrum für Seelische Gesundheit, Marienheide



FOTO: TIENTO